

Wie Land-Krankenhäuser ums Überleben kämpfen

Landrat: Immer strengere Vorgaben „gehen gegen ländlichen Raum“ – Konzept für Krankenhaus Wegscheid in Arbeit

Von Tanja Rometta

Lkr. Passau. Für Krankenhäuser ist die Lage derzeit generell schwierig, besonders aber für kleine Häuser auf dem Land. Viel gemutmaßt wird in letzter Zeit über das Krankenhaus Wegscheid: Die kleinste der drei Gesundheitseinrichtungen im Landkreis Passau ist zwar ein Sicherstellungskrankenhaus, die immer strenger werdenden gesetzlichen Vorgaben für die Förderung des Betriebs sind dort jedoch schwer umzusetzen. Das größte Problem derzeit: Die Notaufnahme des Hauses ist nicht eigenständig, wie es ab 2023 vorgeschrieben wird. Aufgeben, wie viele Wegscheider nun befürchten, wird das Haus jedoch nicht – im Gegenteil. „Wir erarbeiten gerade ein Konzept und lassen vier Szenarien prüfen“, sagt Landrat Raimund Kneidinger im Gespräch mit der PNP.

Die allgemeine Lage

„Nahezu alle kommunalen Kliniken in Deutschland geraten zunehmend unter Druck, vor allem durch laufend erschwerte Rahmenbedingungen“, sagt Josef Mader. Er ist Geschäftsführer der Landkreis Passau Gesundheitseinrichtungen, die drei Krankenhäuser in Vilshofen, Wegscheid und Rothalmünster betreibt. Der von der Bundesregierung verfolgte Trend ist bekannt: Kleine, unrentablere Häuser sollen zugunsten umfassend ausgestatteter, großer Krankenhäuser, meist in Ballungsräumen, nach und nach schwinden.

Die Auflagen werden immer größer, und das in vielen Bereichen. „Die Vorgaben im Hinblick auf Mindestmengen, Anforderungen an die Strukturen wie die Notfallversorgung, bestimmte Operationen, Kriterien für Sicherstellungshäuser oder Pflegepersonaluntergrenzen führen dazu, dass kleinere Krankenhäuser oder Abteilungen praktisch ausgeschlossen werden und Sanktionszahlungen zu leisten sind, wenn sie die entsprechenden Kriterien nicht erfüllen können“, sagt Maders Kollege Klaus Seitzinger.

Die Probleme

Was den Verantwortlichen im Passauer Land das größte Kopfschmerzen bereitet, fasst Landrat Kneidinger so zusammen: „Die ständige Änderung der gesetzlichen Vorgaben, was notwendig ist, um Patienten zu versorgen.“



Das Krankenhaus in Wegscheid ist mit 79 Betten das kleinste der drei Landkreis-Krankenhäuser. Die stets schärfer werdenden Auflagen für den Betrieb eines Krankenhauses treffen kleine Einrichtungen auf dem Land besonders.

– Foto: Landkreis Passau Gesundheitseinrichtungen

Wegscheid sei zwar ein Sicherstellungskrankenhaus, „das ist belegt. Umgekehrt sagt man aber: Die brauchen eine gewisse Ausstattung, sonst kriegt man den Sicherstellungszuschlag nicht.“ In Rothalmünster und Vilshofen zum Beispiel, mit 200 Betten auch keine großen Häuser, sei die Basisnotfallversorgung anerkannt. Wegscheid müsste dafür aber bis Mai nächsten Jahres unter anderem eine Intensivstation mit sechs Betten und drei Beatmungsplätzen einrichten. Abgesehen von den Kosten sei es generell schwierig, Fachpersonal für ein kleines Haus wie Wegscheid zu finden: „Das ist ein gordischer Knoten, den wir lösen müssen“, so Kneidinger.

Ein weiteres Problem: „Das Finanzierungssystem der Häuser hängt in erster Linie von der An-

zahl der stationären Behandlungsfälle ab“, sagt Mader. Die verschärften Vorgaben betreffen aber auch Kriterien, um Operationen überhaupt durchführen zu dürfen: „Oberschenkelhalsbrüche zum Beispiel dürfen in Wegscheid ohne umfassende Intensivstation ab 1. Januar kommenden Jahres nicht mehr operiert werden.“ Hinzu kommt die sinkende Aufenthaltsdauer nach Operationen generell. Folge: „Die Fallzahlen sinken und der Druck, bisher stationär durchgeführte Behandlungen künftig nur mehr ambulant durchzuführen, wird erheblich steigen“, sagt Mader. „Das aber wiederum wird deutlich schlechter vergütet als stationäre Fälle. Die Krankenhäuser stehen angesichts dieser Entwicklung vor einer ungewissen Zukunft“, sagt Seitzinger.

Auswirkungen im Landkreis

„Was auf Bundesebene läuft, geht gegen den ländlichen Raum“, ärgert sich Kneidinger. „Die Regierung sollte dabei bedenken, dass in Bayern 70 Prozent der Menschen auf dem Land leben. Gemeinden unter 5000 Einwohner aber werden für Berechnungen gar nicht mehr herangezogen. Um diese Bürger müssen wir uns aber auch kümmern. Und nach zwei Jahren Corona haben wir deutlich gesehen, wie wichtig auch die kleinen Häuser sind.“

In Stadt und Landkreis Passau leben zusammen über 250 000 Menschen, die es medizinisch zu versorgen gilt, so Kneidinger. Ein Kliniksimulator habe berechnet, wo im drittgrößten Landkreis Bayerns Krankenhäuser sein müssen, damit jeder Bürger innerhalb von 30 Minuten medizinische Hilfe bekommen kann: „Unsere drei

Häuser liegen genau richtig in den Bereichen“, sagt der Landrat. „Wir versorgen insgesamt genauso viele Patienten in drei Häusern wie das Klinikum Passau in einem. Vor Corona waren das stationär 24 843 Menschen, ambulant 42 300. Ich sehe unsere drei Häuser als ein Haus, aufgrund der Größe des Landkreises müssen wir das Angebot allerdings aufteilen.“

Daher sei es wichtig, über die Strukturen in den einzelnen Häusern zu diskutieren und sinnvolle Wege einzuschlagen. „Und da wäre Planungssicherheit seitens des Bundes wichtig“, mahnt der Landrat und verdeutlicht: „Die Planungen für die 80-Millionen-Investition in Rothalmünster, die jetzt anläuft, wurden 2011 aufgenommen. Da sollten die gesetzlichen Vorgaben schon eine gewisse Beständigkeit haben.“ Mader fügt hinzu: „Der Investitionsbedarf ist

FACHRICHTUNGEN

Krankenhaus Rothalmünster: Allgemein- und Viszeralchirurgie, Proktologie, Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin, Fußchirurgie, Handchirurgie, Innere Medizin, Kardiologie, Pneumologie, Anästhesie, Schlaganfallversorgung („Stroke unit“), Gynäkologie, Urologie, Orthopädie, Radiologie, HNO-Heilkunde.
Bettenzahl: 200

Krankenhaus Vilshofen: Allgemein- und Viszeralchirurgie, Proktologie, Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin, Fußchirurgie, Handchirurgie, Innere Medizin, Kardiologie, Akutgeriatrie, Gynäkologie, Neurochirurgie, Anästhesie, Schmerztherapie, Dermatologie, Radiologie, Urologie, HNO-Heilkunde.
Bettenzahl: 200

Krankenhaus Wegscheid: Allgemein- und Viszeralchirurgie, Proktologie, Unfallchirurgie, Orthopädie und Sportmedizin, Innere Medizin, Gynäkologie, Fußchirurgie, Handchirurgie, Orthopädie, Anästhesie, Radiologie, Stationäre psychosomatische Versorgung.
Bettenzahl: 79 – rot

immens – künftig notwendige bauliche Investitionen in Vilshofen und Wegscheid sind dabei noch nicht berücksichtigt.“

Die Zukunft der Häuser

Die Marktanalyse eines externen Dienstleisters, die Gesundheitseinrichtungen in Abstimmung mit dem Verwaltungsrat im vergangenen Herbst anberaumt hatten, habe bestätigt, dass die Vorhaben in Rothalmünster und Vilshofen sinnvoll seien, so Mader. Große Chancen und Synergieeffekte gebe es, indem man Schwerpunkte und Zentren für spezielle Behandlungen an den beiden Standorten schafft. Vilshofen habe zudem gute Chancen, vom Medizincampus zu profitieren, so Kneidinger: „Da arbeiten wir an einer Weichenstellung.“

Intensiv-Heli statt Notaufnahme? „Keine Lösung“

Lkr. Passau. Weil sich in der Region immer mehr Krankenhäuser von der Notfallversorgung abmelden und er dadurch die Versorgungssicherheit im nördlichen Landkreis gefährdet sieht, hat SPD-MdB Johannes Schätzl einen Intensiv-Helikopter für Passau gefordert (PNP berichtete). Sein Argument: „Bei einem Herzinfarkt in Sonnen braucht der Patient fast eine Stunde bis ins Klinikum.“ Für Landrat Raimund Kneidinger ist die Forderung nicht neu: „Ein nachflugtauglicher ADAC-Hubschrauber ist längst eine Grundforderung der Region. Er hat aber nichts mit den Standorten unserer Häuser zu tun und ist auch nicht die Lösung dafür, wie es mit ihnen weitergeht.“ Rettungsdienst und Notaufnahme seien verschiedene Dinge und mit Hubschrauber und Sanka würden nicht nur schwerste Notfälle transportiert: „Der Patient mit Herzinfarkt landet auch mit Notaufnahme nicht in Wegscheid. Der verunfallte Landwirt mit dem gebrochenen Bein aber schon – und der ist auch ein Notfall. Für mich ist das eine Phantomdiskussion, die so nur unseren Standorten schadet.“ – rot

VIER SZENARIEN FÜR WEGSCHEID

Von Tanja Rometta

Wegscheid. Problematisch ist für Wegscheid nach neuesten Vorgaben unter anderem die fehlende Notaufnahme (siehe oben). Ein Schritt in die richtige Richtung jedoch sei die Etablierung des Bereichs „Psychosomatik“ gewesen, sagt Landrat Kneidinger zur PNP: Diese Station mit 29 der insgesamt 79 Betten des Hauses ist heute im Schnitt zu 74 Prozent ausgelastet. „Da können wir eine entsprechende Qualität vorweisen und durften letztlich auch Bettenzahlen erhöhen“, sagt der Landrat. „Der Bedarf steigt hier immens.“

Dies sei aber nicht der einzige Bereich, der positive Erträge liefert: „Wegscheid hat ein Labor, eine Radiologie, einen Computertomographen und einen modern ausgestatteten OP-Saal. Namhafte Spezialisten aus der Region operieren hier, auch Patienten, die dafür von weit her nach Wegscheid kommen“, weiß Mader.

Nach der Marktanalyse aller drei Häuser durch einen externen Dienstleister werde Wegscheid derzeit nochmals gesondert überprüft, „weil wir nun sehen müssen, welchen Weg wir hier gehen können“. Dabei seien die Mitarbeiter mit eingebunden – „es

sorgt ja für Ängste, wenn sowas ansteht. Aber wir machen das, eben, um das Haus zukunftssicher aufzustellen.“ Ende Juli soll die Untersuchung abgeschlossen sein. Vier Szenarien werden dabei durchkalkuliert:

Szenario 1: Der Krankenhausbetrieb läuft stationär unverändert weiter unter Berücksichtigung der gesundheitspolitischen Vorgaben, was insbesondere den Wegfall des Sicherstellungszuschlags, Zahlungen für die Nichtteilnahme an der Notfallversorgung sowie den Wegfall stationärer Leistungen durch Strukturvorgaben bedeutet.

Szenario 2: Der Krankenhausbetrieb wird wie bisher weitergeführt unter der Annahme, dass alle gesundheitspolitischen Strukturvorgaben am Standort umgesetzt werden können.

Szenario 3: Das Krankenhaus wird zu einer Fachklinik für Innere Medizin und Psychosomatische Fachklinik umgewandelt mit einem ambulanten OP-Zentrum und/oder einer Praxisklinik.

Szenario 4: Das Krankenhaus wird zu einer Psychosomatischen Fachklinik umgewandelt.

„Die Entscheidungen über die Umsetzung der Maßnahmen sind dann in enger Abstimmung mit



Suchen Wege für die Zukunft Wegscheids: Die Geschäftsführer der Landkreis Passau Gesundheitseinrichtungen Josef Mader (v.l.) und Klaus Seitzinger, Wegscheids Ärztlicher Leiter Dr. med. Willibald Prügl, Landrat Raimund Kneidinger und Verwaltungsleiter Florian Pletz.

– Foto: Landkreis Passau Gesundheitseinrichtungen

dem Verwaltungsrat und der Kreispolitik zu treffen“, sagt Kneidinger. „Gut, dass sich der Kreistag weitgehend einig ist, dass wir entsprechende Finanzmittel brauchen. Wir informieren auch regelmäßig über die Lage unserer Krankenhäuser.“

Und Geschäftsführer Klaus Seitzinger betont: „Der Wille, in Wegscheid einen Weg zu gehen, ist da. Von uns, vom Kreistag. Wir müssen jetzt nur definieren, wie der aussieht.“

Zahlen und Daten

► 1840 ist das Geburtsjahr des Krankenhauses Wegscheid.

► Hier arbeiten 239 Beschäftigte in Vollzeit und Teilzeit, davon 28

im ärztlichen Dienst, 105 im Pflege- und Funktionsdienst, 31 im Medizinisch-Technischen Dienst (wie Schreibbüro, Psychologen, Röntgen), 43 in der Hauswirtschaft/Reinigung, 7 im technischen Dienst/EDV und 25 im Verwaltungsdienst. Aktuell sind rund zehn offene Stellen aus unterschiedlichen Bereichen ausgeschrieben.

► Es stehen 50 somatische und 29 psychosomatische Betten zur Verfügung, insgesamt also 79 Patientenbetten. Im Durchschnitt liegt die Auslastung im aktuellen Jahr bei rund 65 Prozent, in der stationären Psychosomatik bei rund 74 Prozent.

► Im Vor-Coronajahr 2019 wurden 1500 Operationen in Summe

durchgeführt, davon 1000 stationär und 500 ambulant. Durch Corona ist die Zahl der Operationen 2021 leicht gesunken auf insgesamt 1400 OPs.

► Das Krankenhaus Wegscheid hat drei Stationen: Station 1 und 2 sind für die Fachrichtungen Innere Medizin und Chirurgie, Station 3 für die stationäre Psychosomatik. Die tagesaktuelle Auslastung vom 2. Juni lag auf Station 1 bei rund 65 Prozent, auf Station 2 bei rund 59 Prozent und auf Station 3 bei rund 69 Prozent.

► Jährlich werden in Wegscheid rund 3200 Patienten stationär behandelt (Stand 2019). Durch Corona ist die Zahl der stationären Patienten gesunken auf 2800 (Stand 2021).